

# Die Kinderstube.

784.8

K875k



Lieder für Mutter und Kind.

---

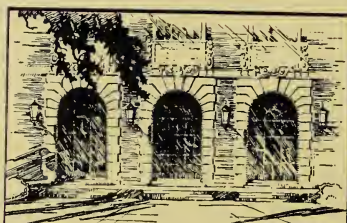
Hildburghausen.

Verlag von Ludwig Ronne.

1864.

01.501  
-50

1899  
sd



LIBRARY  
OF THE  
UNIVERSITY  
OF ILLINOIS

Aron Library  
1913

784.8  
K875k









# Die Kinderstube.





# Die Kinderstube.

---

Lieder für Mutter und Kind.

Componirt

von

R. Krell und R. Hermann.

Mit Begleitung des Pianoforte versehen

von

Nicolaus Hermann.


---

Hildburghausen.

Verlag von Ludwig Ronne.

1864.





Digitized by the Internet Archive  
in 2017 with funding from  
University of Illinois Urbana-Champaign Alternates

<https://archive.org/details/diekinderstubeli00krel>

## Vorwort.

„Ein Liederbüchlein für die Kinder- und Familienstube!“ so wird Mancher bei der Anzeige dieses Werckchens ausrufen und unwillkürlich denken, es mit einem aus schon längst bekannten Liedern und Melodien alter Dichter in Wort und Ton bestehenden Sammelwerkchen zu thun zu haben, deren es allerdings auch nach gerade genug giebt.

Geduld, lieber Leser! Texte und Melodien dieser Sammlung sind theilweise neu, theilweise erst seit einigen Jahren (wenn auch die Texte schon früher veröffentlicht waren) mehr bekannt geworden. Namentlich fand Letzteres statt, als im Jahre 1855 mein Freund H. Arell das Werkchen „Ernst und Scherz in 50 Gedichten von H. Reinick, A. Enslin, G. Chr. Dieffenbach und Anderen“ mit 1 und 2stimmigen Weisen, wozu ich auch 20 Melodien beigezeichnet hatte, herausgab.

Die Kritik, soweit sie mir bekannt geworden, (siehe Fölsing's „Elternhaus“, Brendel's „Neue Zeitschrift für Musik“ und mehreren anderen pädagogischen Zeitschriften) sprach sich sehr lobend aus, sowohl über Auswahl der Texte als auch deren neue Melodien, und die Einführung des Werkchens in vielen Schulen gab Zeugniß davon, daß die betreffenden Lehrer den Zweck, der zur Herausgabe bestimmt hatte, als richtig erkannt hatten. Doch nicht allein Lehrer zollten ihm Beifall, auch Erzieher und Erzieherinnen sowie Familienväter und Mütter, denen es bekannt geworden war, sprachen ihre Freude über den Inhalt desselben dahin aus, daß er so recht das Denken und Thuen der Kinderwelt poetisch wieder-spiegele, dabei aber alles Gemachte und dem kindlichen Gefühle und Verständnisse fern Stehende ausschöpfe. Nur bedauerten viele, daß den Melodien nicht eine leichte Pianofortebegleitung beigelegt sei, wodurch, da doch heut zu Tage fast in jedem Hause ein Pianoforte und ein Spieler oder Spielerin zu finden sei, sie noch viel leichter dem Ohr und Gedächtniß zugänglich sein würden.

Daß Letzteres damals nicht gut geschehen konnte, hatte seinen Grund in der Bestimmung des Werkchens zugleich als Schulliederbuch, — und daß ein solches einen gewissen Preis nicht überschreiten darf, ist klar.

Anders gestaltete sich nun aber die Sache, als ich durch die von verschiedenen Seiten ausgesprochenen Wünsche angeregt, den Plan faßte, eine Anzahl der bei der Ausführung in den Schulen von den Schülern als die schönsten bezeichneten Lieder des obigen Werkchens nebst 23 neuen Liedern und Melodien zu einem besonderen Liederstrauß und zwar für die Kinder- und Familienstube, resp. für die Mutter oder Erzieherin und ihre lieben

Kleinen auszuwählen und zu verbinden. Im Einverständniß mit meinem Freunde **A. Arell** begann ich die Arbeit, brachte die Lieder in 2 Abtheilungen:

- a) Lieder, von der Mutter oder Erzieherin dem Kinde vorzusingen;
- b) Lieder, die von dem Kinde selbst zu singen sind;

fügte allen eine leichte Begleitung bei, und lege nun das Werkchen allen sinnigen Familienkreisen, resp. den Müttern und Erzieherinnen in denselben zur gütigen und wohlwollenden Beachtung und Durchsicht ergebenst vor, mit dem Wunsche, daß es als ein Mittel zur Bildung des Gemüthes und Verstandes recht reichen Segen bringen möge. \*)

Wie das Werkchen zu benutzen sei, brauche ich wohl nicht anzuführen. Die Theilung der Lieder in zwei Abtheilungen zeigt an, ob der erziehende oder der zu erziehende Theil dieselben singen soll; eine Reihenfolge aber für den Gebrauch jeder Abtheilung damit zu geben, konnte nicht in meinem Sinne liegen, indem ich dem erziehenden Theile glaube unbedingt die Freiheit lassen zu können, für den Moment eine geeignete Auswahl zu treffen. Ueberhaupt irrt ein wahrhaft gebildetes Mutterherz nie in der Wahl dessen, was zu des Kindes Wohlfahrt beitragen kann.

Und so „Liederbüchlein für die Kinder- und Familienstube“ tritt denn deine Wanderung in die weite Welt der deutschen Liebe an. Mögen dir recht viele Familien des deutschen Vaterlandes, des Landes, dessen Bewohner Gott überhaupt mit einem kernigen Gemüthe ausgerüstet hat, und die noch einen tiefen Sinn für ein glückliches, wahres Familienleben sich gewahrt haben, den Zutritt gestatten; mögest du dann durch Wort und Ton deines Liederstoffes unter sinniger Verwendung beitragen, die Innigkeit des stillen Familienlebens noch zu erhöhen.

Gott sei mit dir!

A . . . . . g, d. 22. Juli 1863.

Der Herausgeber.

\*) Sollte vielleicht der Einwand gemacht werden, daß nicht allen Mütter zc. die Gabe des Gesanges zu Theil geworden, und daß für solche das Büchlein dann den Nutzen nicht bringen könne, den der Herausgeber beabsichtige, so habe ich dem gegenüber blos zu sagen, daß eine liebend denkende Mutter oder Erzieherin schon durchs Lesen dieser Dichtungen, deren Inhalt ja doch nur das Leben des Kindes selbst oder seine kindlichen Anschauungen, sowie die Beziehungen der Mutter zum Kinde betrifft oder denselben entspricht, angeregt werden kann, über denselben Gegenstand oder dieselbe Sache eine gemüthvolle, belehrende Unterhaltung mit demselben anzuknüpfen, kann der poetische Text allerdings bleiben und singend vorgetragen werden, so wird stets die Wirkung eine innigere, tiefere sein, weil der Gesang mehr Leben in sich trägt als das blos gesprochene Wort, und die zart befaltete Seele des Kindes durch ihn viel leichter erregt wird.



# Inhalt.

Die Mutter.			Das Kind.		
Nr.		Seite	Nr.		Seite
1.	Lied einer Mutter . . . . .	3	1.	Guten Morgen . . . . .	43
2.	Wiegenlied . . . . .	4	2.	Morgenlied . . . . .	44
3.	Die Mutter an ihr krankes Kind . . . . .	5	3.	Gottes Ange . . . . .	45
4.	Im Winter . . . . .	6	4.	Kindliche Einladung . . . . .	46
5.	Der Mutter Abendsegen . . . . .	8	5.	Nachtgebet . . . . .	47
6.	Gute Nacht . . . . .	9	6.	Reiterliedchen . . . . .	48
7.	Süße Ruhe . . . . .	10	7.	Kindersehnen . . . . .	49
8.	Zur Kirche gehen . . . . .	12	8.	Wenn ich erst groß bin! . . . . .	50
9.	Der blaue Himmel . . . . .	13	9.	Das Schiffein . . . . .	52
10.	Die schöne Welt . . . . .	14	10.	Das Kind der Mutter eine Gabe überreichend . . . . .	54
11.	Frühmorgens . . . . .	16	11.	Meine Sinne . . . . .	55
12.	Frühlingslied . . . . .	18	12.	Der Kuckuck . . . . .	56
13.	Schön Blümlein . . . . .	20	13.	Erbeerliedchen . . . . .	58
14.	Der arme Mann . . . . .	22	14.	Der Vöglein Dank . . . . .	59
15.	Der Kuckuck . . . . .	23	15.	Hilte dich! . . . . .	60
16.	Sommerlied . . . . .	24	16.	Im Garten . . . . .	61
17.	Walbconcert . . . . .	26	17.	Nur eine kleine Geige . . . . .	62
18.	Abendlied . . . . .	28	18.	Vom Kegerl und vom Vögerl . . . . .	64
19.	Der Reiter . . . . .	29	19.	Die Kunst geht nach Brodt . . . . .	65
20.	Der Sperling . . . . .	30	20.	Kämmerchen zu vermietthen . . . . .	66
21.	Fränzchen und sein Hänschen . . . . .	32	21.	Der Herbst . . . . .	68
22.	Der Jäger und das Häselein . . . . .	33	22.	Kaninchen . . . . .	70
23.	Vom schlafenden Apfel . . . . .	34	23.	Walbvögelein . . . . .	71
24.	Aller Anfang ist schwer . . . . .	36	24.	Der Postillon . . . . .	72
25.	Der Schmied . . . . .	38	25.	Das Lied der tapfern Soldaten . . . . .	74
26.	Der Christbaum im Himmel . . . . .	40	26.	Weihnachtslied . . . . .	76



# Die Mutter.



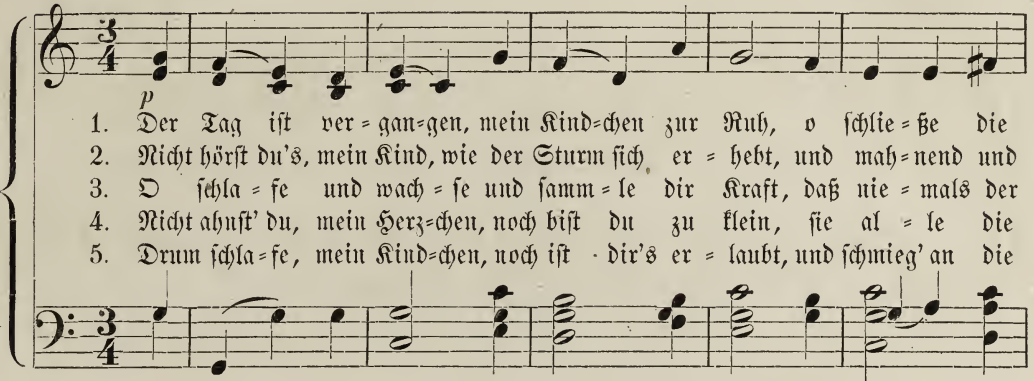




# 1. Lied einer Mutter.

Nicht zu langsam.

H. Hermann.



*p*

1. Der Tag ist ver-gan-gen, mein Kind-chen zur Ruh, o schlie=ße die
2. Nicht hörst du's, mein Kind, wie der Sturm sich er=hebt, und mah-nend und
3. O schla=ße und wach=ße und samm=le dir Kraft, daß nie-mals der
4. Nicht ahnst' du, mein Herz-chen, noch bist du zu klein, sie al=le die
5. Drum schla=ße, mein Kind-chen, noch ist dir's er=laubt, und schmiegt' an die



*p*

Aeng=lein, die hol=den, nur zu, es lä=cheln die Stern=lein mit  
 war=nend dein La=ger um=schwebt, denn Stür-me einst wer=den er=  
 Muth dir im Stur-me er=schläfft, im Stur-me des Le=bens, mit  
 Lei=den und al=le die Pein, noch spielst du im Schla-fe mit  
 Brust mir recht nah=e dein Haupt, denn wo auch die Ru=he dich



*p*

lieb=li=chem Schein auf schla=fen=de Kin=der zum Jen=ster her=ein.  
 brau=sen mit Wuth, wenn nim=mer dein Haupt an dem Her=zen mir ruht.  
 Schmerz nur er=probt, der fern von der Mut=ter dich ein=stens um=tobt.  
 Eng=lein so schön, wie spä=ter sie nim=mer am La=ger dir steh'n.  
 fünf=tig er=göht, du fin=dest doch nie mehr ein Kis=sen wie jetzt.

J. H. Vog'l.

## 2. Wiegenlied.

*Bärtlisch.*

*u. Hermann.*

*mf*

1—3. Schlaf, Püpp=chen, schlaf! Schlaf, schlaf, Püpp=chen, schlaf!

*mf*

*p*

1. Ma = che dei = ne Neug=lein zu, schla = fe nun in sü = ßer Ruh':  
 2. Mußt nicht so un = ar = tig schrei'n, wie = ge ja so schön dich ein;  
 3. Sei nur ru = hig, sei nur still, im = mer=fort ich fin = gen will:

*p*

*pp*

1—3. Schlaf, Püpp=chen, schlaf! Schla = fe, Püpp = chen, schlaf!

*pp*

*G. C. Burkhardt.*



### 3. Die Mutter an ihr krankes Kind.

Im Sprechton.

U. Hermann.

*p*

1. Mein lie = bes, hol = des Kind, schlaf' ein, schlaf' ein ge = schwind!  
 2. Mein lie = bes, hol = des Kind, schlaf' ein, schlaf' ein ge = schwind!  
 3. Mein lie = bes, hol = des Kind, schlaf' ein, schlaf' ein ge = schwind!  
 4. Nun schließt dein Mu = ge ßich, mein Kind, schlaf' won = nig = lich!

Es naht die düst = re, kal = te Nacht, mein Mu = ge sorgt für dich und wacht, dir  
 Er = lit = ten hast du Schmerz und Qual, vom Mor = gen bis zum A = bend = strahl, nun  
 Der lie = be Gott sorgt vä = ter = lich, du tran = ter Schatz, für dich und mich, er  
 Und soll dein Schlaf der leg = te sein, ich wie = ge seg = nend dich noch ein; als

fin = gen mei = ne Lie = der den gold = nen Schlaf her = nie = der.  
 wirfst du Mu = he ha = ben, nun wird die Nacht dich la = ben.  
 schickt dir sü = ßen Schum = mer, und lin = dert mei = nen Kum = mer.  
 En = gel schaußt du nie = der, wir seh'n uns dro = ben wie = der.



# 4. Im Winter.

Im Sprechton.

N. Hermann.

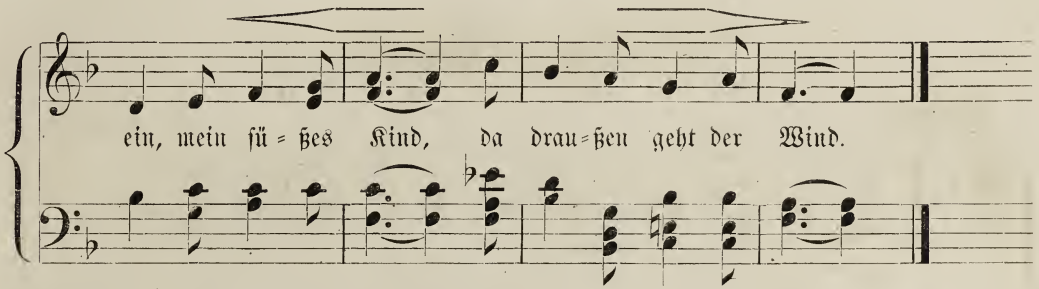
*p*  
1. Schlaf ein, mein süßes Kind, da draußen geht der Wind, er

pocht an's Fenster und schaut hinein, und hört er wo ein Kindlein schrei'n, da

schilt und summt und brummt er sehr, holt gleich sein Bett voll Schnee da=her, und

deckt es auf die Wiegen, wenn's Kind nicht still will liegen. Schlaf

*p*



2. Schlaf ein, mein süßes Kind,  
Da draußen weht der Wind!  
Er rüttelt an dem Tannenbaum,  
Da fliegt heraus ein schöner Traum,  
Der fliegt durch Schnee und Nacht und Wind,  
Geschwind, geschwind zum lieben Kind,  
Und singt von Licht und Kränzen,  
Die bald am Christbaum glänzen.  
Schlaf ein, mein süßes Kind.  
Da draußen weht der Wind.
  
3. Schlaf ein, mein süßes Kind,  
Da draußen bläst der Wind!  
Doch ruft die Sonne: „Grüß’ euch Gott!“  
Bläst er dem Kind die Backen roth,  
Und sagt der Frühling: „Guten Tag!“  
Bläst er die ganze Erde wach,  
Und was erst still gelegen,  
Springt lustig allerwegen.  
Schlaf ein, mein süßes Kind,  
Da draußen bläst der Wind.

H. Heineich.

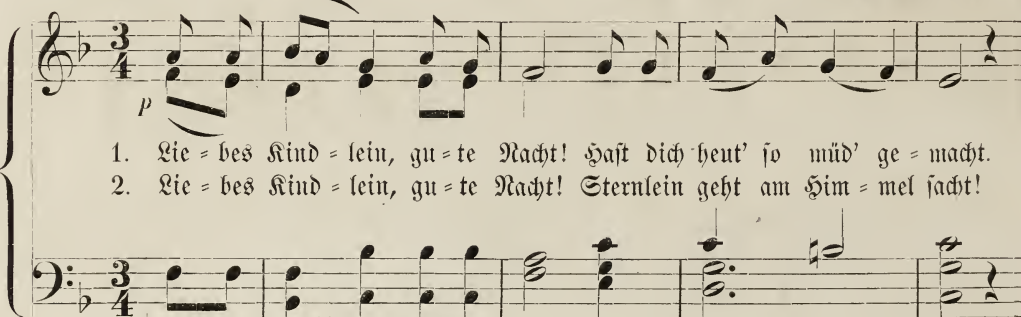


# 5. Der Mutter Abendsegen.

Gemäßigt.

U. Hermann.

*p*



1. Lie = bes Kind = lein, gu = te Nacht! Hast dich 'heut' so müd' ge = macht.  
2. Lie = bes Kind = lein, gu = te Nacht! Sternlein geht am Him = mel sacht!

*mf* *p*



1. Bist ge = lau = fen und ge = sprun gen, hast ge lernt, ge lacht, ge = sun gen. Sollst nun  
2. Mutter singt den A = bend = se = gen, will sich auch zur Ru = he le = gen. Laß sie

*p*

*p* *pp*



1. schla = fen, sollst nun schla = fen! Gu = te Nacht! Dein Eng = lein wacht!  
2. schlummern, laß sie schlummern! Gu = te Nacht! Dein Eng = lein wacht!

*p* *pp*

Ferd. Naumann.



## 6. Gute Nacht.

Gemäßig. *mf*

H. Krell.

1. { Du bist nun müd', es ist schon spät, du mußt zur Ruh' dich  
doch Kind-lein, eh' zu Bett es geht, sprich noch den A = bend =

le = gen; } An ihn, der tren = lich für dich wacht, sei früh und spät zu =  
se = gen.

*crescendo*

*p* erst ge = dacht! dann, gu = te Nacht! *pp* dann, gu = te Nacht!

2. Jed' Vöglein singet, eh' es ruht,  
Noch einmal seine Weise;  
Und glaube nur, das Vöglein thut  
Es auch zu Gottes Preise.  
Jed' Blümchen zeigt in seiner Pracht  
Sich einmal noch; entschläft dann sacht.  
∴ Dann, gute Nacht. ∴

3. Und wenn du fein gedacht, mein Kind,  
Dann leg' dich ruhig nieder;  
Es fliegt zu dir herab geschwind  
Mit glänzendem Gefieder,  
Ein Englein, daß dir freundlich lacht,  
Und dir manch schönen Traum gebracht.  
∴ Dann, gute Nacht! ∴

Rich. Löwenstein.

## 7. Süße Ruhe.

Erzählend.

U. Hermann

*p*

1. Das Bög = lein, wenn es ru = hen will, singt erst noch sei = ne

Bei = se; das Blüm-chen blüht und duf = tet still, und schläft dann lei = se,

lei = = se. Auf's Blüm-lein und auf's Bö = ge = lein legt

*mf*

sich nun gold = ner Ster = nen = schein so schön, man kann's nicht

sa = gen, so schön, man kann's nicht sa = gen.

2. Erst betet fromm das gute Kind,  
 Schließt dann die Auglein beide!  
 Nun fliegt zu ihm herab geschwind,  
 Im lilienweißen Kleide  
 Englein, das bleibt die ganze Nacht,  
 Spricht mit dem frommen Kinde sacht,  
 :| So schön, man kann's nicht sagen :|

Ferd. Naumann.

# 8. Zur Kirche gehen.

Bittend.

N. Hermann.

1. La = den, Kind, die Glo = ren dich zur Kir = che ein,  
fol = ge ih = rem Lo = ren, laß die Spie = le fein.

2. Geh' zur Feier schnelle,  
Siz' in stiller Ruh',  
Singe munter helle,  
Hör' den Lehren zu.
3. Nach dem Schlusse kehre,  
Heim im sanften Schritt,  
Nimm aus Lied und Lehre  
Etwas Gutes mit.
3. Zeige sittig Allen,  
Daß du würdig bist,  
Mit zum Haus zu wallen  
Un'sres Herren Christ.

Joh. Brangott.



## 9. Der blaue Himmel.

Freudig.

U. Hermann.

*mf*

1. O der blau = e, blau = e Him = mel! O das grü = ne, grü = ne Thal!

*sf*

Gold = ner Bürrchen hant Ge = wim = mel in dem gold = nen, gold = nen Strahl,

*mf*

in dem gold = nen, gold = nen Strahl.

2. Und von allen Blüthenbäumen  
Woget süßer, süßer Duft,  
Und in allen Himmelsräumen  
:| Woget laue, laue Luft :|

3. Offen steh'n des Himmels Pforten,  
Niederströmet sel'ge Lust;  
Ueberall und aller Orten  
:| Blüht's, ja blüht's in jeder Brust :|

©. Gruppe.

# 10. Die schöne Welt.

Freudig.

U. Hermann.

*f*

1. Auf Got-tes Welt ist's schön, da giebt's der Freuden man-cher lei:

*mf*

Mensch und Thier freu'n sich hier, Mensch und Thier freu'n sich hier. Auf

*f*

Got-tes Welt ist's schön, auf Got-tes Welt ist's schön.

2. Sie ist kein Jammerthal,  
 Der liebe Gott hat sie gemacht,  
 :: Schön gemacht, gut gemacht ::  
 :: Sie ist kein Jammerthal. ::

3. Das bunte Blumenfeld,  
Das milde, warme Sonnenlicht  
:| Schuf zur Lust, uns zur Lust :|  
:| Der große Herr der Welt :|
4. Die Quelle, die uns tränkt,  
Der Acker, der uns Brod verschafft,  
:| Frisches Blut, frohen Muth :|  
:| Hat uns der Herr geschenkt. :|
5. Gott meint es mit uns gut;  
Ob's regnet, ob die Sonne scheint,  
:| Fast nur Muth, er meints gut; :|  
:| Ihr Brüder, fasset Muth! :|
-

# 11. Fröhlichmorgens.

Fröhlich bewegt.

H. Krell.

*f*

1. Es däm-mert, es ta-get, es schwin-det die Nacht! her-

aus aus dem Bet-te! Die Sonn' ist er-wacht! An Leib und am Gei-ste ge-

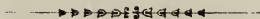
stärkt und er-quicket — wir ha-ben das Le-ben, das neu-e er-blickt.

2. Noch still ist und ruhig die schlummernde Welt;  
Wir aber, wir ziehen hinaus in das Feld,  
Wir ziehen durch Wälder, durch Wiesen und Flur,  
Und freu'n uns der schönen erwachten Natur.



3. Wie rein und erfrischend die Lüfte doch weh'n!  
Wie herrlich die Bäume im Morgenlicht steh'n!  
Wie glänzen die Blumen in schimmerndem Thau!  
Wie rieselt so lustig der Bach durch die Au'!
4. Es weiden die Schafe am murrelnden Quell;  
Es singen die Vögel ihr Morgenlied hell;  
Es geht an die Arbeit, der Landmann in's Feld,  
Und preißt mit Gesange den Schöpfer der Welt.
5. O herrlicher Morgen auf lachender Flur!  
Wir singen und danken dem Herrn der Natur!  
Er giebt uns der Freuden der Erde so gern!  
Wir loben und preisen den gütigen Herrn!

A. Enslin



# 12. Frühlingslied.

Munter.

U. Hermann.

*f*

1. Hin = aus, hin = aus zum grü = nen Wald, wo Al = les singt und

flingt, wo froh der Vö = gel Lied er = schallt, daß es zum Him = mel

*fz fz ff*

dringt, hei = di! daß es zum Him = mel dringt! Hei = di, hei = da! hei =

di, hei = da! daß es zum Him = mel dringt! Hei = di, hei = da! hei =



2. Dort singet hell die Nachtigall,  
 Der Distelfink stimmt ein;  
 Die Drossel schlägt mit lautem Schall, —  
 Das muß ein Jubel sein, heidi!  
 Das muß ein Jubel sein!  
 Heidi, heida! 2c.

3 Und mit den Vögeln singen wir  
 In frischer Waldesluft,  
 O, lieber Gott, zur Ehre Dir  
 Ein Lied aus voller Brust, heidi!  
 Ein Lied aus voller Brust!  
 Heidi heida! 2c.

G. Ch. Dieffenbach.

# 13: Schön Blümlein.

Im erzählenden Ton.

U. Hermann.

*p*

1. Bin ich hin = aus = ge = gan = gen des Mor = gens in der

Früh, die Blüm-lein thä = ten pran-gen, so schön sah ich sie

nie, so schön sah ich sie nie.

2 Dacht' eins davon zu pflücken,  
 Das schönste, das ich sah,  
 Wollt eben mich drum bücken,  
 ∴ Ei, was erblickt ich da! ∴



3. Die Schmetterling' und Bienen,  
Die Käfer hell und blank,  
Die mußten all' ihm dienen  
:: Mit fröhlichem Gesang. ::
4. Die Bienen unter Summen,  
Sie gaben ihm manchen Kuß,  
Die Käfer unter Brummen, —  
:: Das ist so Käfergruß. ::
5. Und wie sie so erzeiget  
Ihr Spiel die Krenz und Quer,  
Hat's Blümlein sich geneiget,  
:: Mit Freuden hin und her. ::
6. Da hab' ich's nicht gebrochen,  
Es wär' ja morgen todt,  
Und habe nur gesprochen:  
:: Ade, schön Blümlein roth! ::
7. Und Schmetterling und Bienen,  
Die Käfer hell und blank,  
Die sangen mit frohen Mienen  
:: Mir einen schönen Dank. ::

Hob. Heinich.

# 14. Der arme Mann.

Munter.

U. Hermann.

*mf*

1. Das ist ein lu=stig Le=ben zur Früh=lings=zeit im Wald, da

*sf*

singt und schwirrt es fröh=lich, blüht, duf=tet man=nig=falt, da

singt und schwirrt es fröh=lich, blüht, duf=tet man=nig=falt.

The musical score is written for piano in 4/8 time. It consists of three systems of music. The first system begins with a mezzo-forte (mf) dynamic. The melody is in the right hand, and the bass line is in the left hand. The second system begins with a sforzando (sf) dynamic. The third system concludes the piece with a double bar line. The lyrics are written below the melody line.

2. Der Baum streckt seine Arme  
So hoch, so tief, so weit;  
:: Der Käfer zeigt der Blume  
Sein schön buntgoldnen Kleid. ::

3. Die Blume sagt zum Vöglein:  
Sieh nur, wie schön ich bin!  
:: Das Vöglein setzt sich singend  
Zur schönen Blume hin. ::

4. Ei, wer sich da nicht freuen,  
Nicht herzlich freuen kann;  
:: Fürwahr, der ist ein armer,  
Ein armer armer Mann ::

F. Naumann.

# 15. Der Kuckuck.

Etwas langsam.

N. Hermann.

1. *p* Ku = kuck — Ku = kuck — Ku = kuck! Was *mf* schallt aus grünen

He = ßen, aus Busch und Baum her = vor? Es will uns spöt = tisch

ne = ßen ver = steck = ter Vö = gel Chor, ver = steck = ter Vö = gel Chor.

2. Kuckuck — Kuckuck — Kuckuck.

Ihr seid gewiß recht häßlich;  
Drum laßt ihr euch nicht seh'n!  
Schreit endlos, miermefßlich:  
: Guck' — Guck', wir sind ja schön! ::

3. Kuckuck — Kuckuck — Kuckuck!

Ja, schön — ihr Schelmgesichter!  
Man kennt und weiß es wohl!  
Duckmäuser, Böfewichter —  
: Das euch der Kuckuck hol! ::

4. Kuckuck — Kuckuck — Kuckuck!

Wir wollen nichts mehr hören,  
Ob's schön auch klingen mag!  
Denn eure Kuckuckslehren,  
: Sie scheu'n den hellen Tag! ::

A. Enslin.

# 16. Sommerlied.

Freudig.

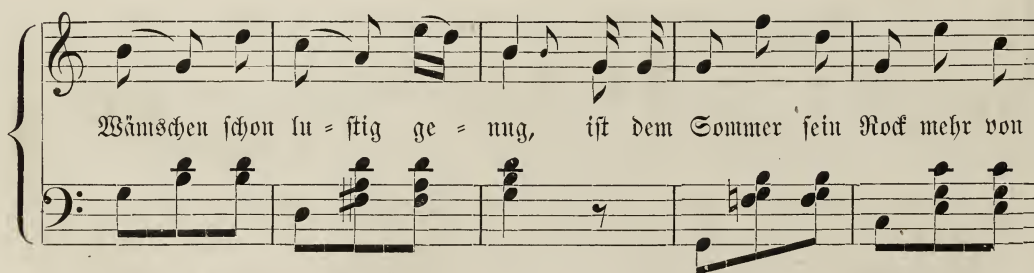
N. Hermann.



1. Wann der Früh-ling vor = bei, kommt der Som-mer her = an. — War der



Früh-ling ein Kind, ist der Som-mer ein Mann. War dem Frühling sein



Wämschen schon lu = stig ge = nug, ist dem Sommer sein Rock mehr von



gelb = li = chem Tuch, ist dem Sommer sein Rock mehr von gelb-li = chem Tuch.



2. Hat der Frühling sich Blumen  
Um's Hüttlein gethan,  
Steckt der Sommer sich Kirschen  
Und Erdbeeren dran.  
Und weinte der Frühling  
Da gab's einen Regen;  
∴ Und brummt der Herr Sommer,  
Da giebt's einen Segen. ∴
3. Der fährt gleich mit Donner  
Und Wetter darein,  
Und 's kann auch nicht alle  
Tag' Sonnenschein sein.  
Doch wenn er auch brummet,  
Daß ringsum es kracht,  
∴ Nachher um so lust'ger  
Er schmunzelt und lacht. ∴

Hob. Heinich.

# 17. Waldconcert.

Belebt.

H. Krell.

*mf*

1. Con=cert ist heu=te an = ge = sagt im fri=schen, grü=nen Wald! Die

*f*

Mu = si = kan = ten stim=men schon — hör, wie es lu = stig schallt! Das

*ff*

ju = bi = lirt und mu = si = cirt, das schmettert und das schallt! Das

geigt und singt, das pfeift und klingt im fri=schen, grü = nen Wald!

2. Der Distelfink spielt fest vom Blatt  
Die erste Violin;  
Sein Vetter Buchfink nebenan  
Begleitet lustig ihn.  
Das jubilirt zc.
3. Frau Nachtigall, die Sängerin  
Die singt so hell und zart;  
Und Monsieur Hänfling bläst dazu  
Die Flöt' nach bester Art!  
Das jubilirt zc.
4. Die Drossel spielt die Clarinett',  
Der Rab', der alte Mann,  
Streicht den verstimmten Brummelbaß  
So gut er streichen kann.  
Das jubilirt zc.
5. Der Kuckuck schlägt die Trommel gut,  
Die Lerche steigt empor,  
Und schmettert mit Trompetenklang  
Voll Jubel in den Chor!  
Das jubilirt zc.
6. Musikkdirector ist der Specht,  
Er hat nicht Rast noch Ruh,  
Schlägt mit dem Schnabel spiz und lang  
Gar fein den Tact dazu.  
Das jubilirt zc.
7. Verwundert hören Has' und Reh'  
Das Fiedeln und das Schrei'n  
Und Biene, Mück' und Käferlein  
Die stimmen surrend ein.  
Das jubilirt zc.

G. Ch. Dieffenbach.

# 18. Abendlied.

Mit Ruhe.

N. Hermann.

1. Der A = bend kommt lei = se her = nie = der auf Dorf und  
Wald und Flur; es schweigen der Vö = ge = lein Lie =  
der, noch ei = nes hört man nur.

2 In purpurnen Gluten sinket  
Die Sonne dort zur Ruh',  
Und droben am Himmel blinket  
Ein Sternlein schon freundlich mir zu.

3. Die Abendglocken klingen  
So lieblich nah und fern,  
Und fromme Gebete schwingen  
Sich leise hinauf zu dem Herrn.

4. Nun herrschet Ruhe und Frieden  
Wohl in der stillen Nacht,  
Und Alles schlummert hienieden,  
Nur Gott im Himmel wacht!

G. Chr. Dieffenbach.



## 19. Der Reiter.

Im Sprechton.

H. Krell.

*mf*

1. Knäb = lein hat ein Pferd = chen, Pferd = chen ist von Holz;

Knäb = lein ist ein Rei = ter, ei, wie ist es stolz!

2. Hat auch einen Säbel,  
Einen bunten Hut,  
Alle Leute freu'n sich,  
Sind dem Reiter gut.
3. Pferdchen thut viel strampeln,  
Läuft nur im Galopp;  
Und sein braver Reiter  
Macht hopp, hopp! hopp, hopp!
4. Ach, wie waren Abends  
Von dem weiten Ritt,  
Von dem vielen Laufen  
Pferd und Reiter müd'.

Ferd. Naumann.

## 20. Der Sperling.

Im Sprechton.

U. Hermann.

1. *p* Sag', Kind, wie hat der Spatz ge = sagt? Was siehst mich an? fällt

dir's nicht ein? „Er sagt: Ich bin der Herr im Dorf, das

best' und er = ste Korn ist mein! *f* Er sagt: Ich bin der

Herr im Dorf, das best' und er = ste Korn ist mein.

2. Und wie der Herbst den Kehraus macht,  
Was thut mein Spaz der große Herr?  
:| Er sucht den Abfall auf der Straß',  
Der Hunger plagt ihn gar zu sehr.“ :|
3. Und wie der Winter deckt das Land,  
Was thut mein Spaz in seiner Noth?  
:| Da pocht er an das Fenster an,  
Und bittelt um ein Bissel Brodt.“ :|
4. „Ach Mutter, gieb ihm was, ihn friert.“ —  
Das hat kein' Gil', erst laß mal sehn:  
:| Was fällt dir bei dem Spaz wohl ein;  
Meinst nicht, es könnt' auch dir so gehn? :|
5. Kind, wird dir's wohl, und geht dir's gut,  
Sag' nicht: ich bin ein reicher Mann,  
:| Und is nicht Braten alle Tag'!  
's kommt anders, eh' du denkst daran. :|
6. Is nicht das Knusprige vom Brod,  
Und wirf die weichen Krumen fort; —  
:| 's ist deine Art, es kommt 'ne Zeit,  
Du sehnst dich nach den Krumen dort. :|
7. Ein blauer Montag währt nicht lang',  
Die Woche hat noch manche Stund',  
:| Und manche Woche läuft durch's Dorf,  
Bis endlich kommt die letzte Stund'. :|
8. Und was in seiner Frühlingszeit  
Man lernt, das ist für's Leben doch!  
:| Was man in seinem Sommer spart,  
Im späten Herbst erquickt es noch. :|
9. Kind, denk' mir dran und halt' dich gut! —  
„Ach Mutter sieh, der Spaz will gehn!“  
:| So geh' und streu' ihm Hirse hin,  
Er kommt zurück, du wirst es sehn. — :|

H. Reinick (nach Hebel.)



## 21. Fränzchen und sein Hänschen.

Naiv und belebt.

H. Arell.

*mf*

1. Mein Fränzchen, dein Hänschen, ver = sorg' es mir gut! Dann

schlingt's auch und singt's auch mit fröh = li = chem Muth.

2. Es puzt sich  
Und stuzt sich  
Zur Lust seines Herrn.  
:: Der Schlucker  
Will Zucker,  
Den hat er so gern. ::

3. Ich meine,  
Der Kleine  
Ist ganz so wie du;  
:: Er schleckt gern,  
Und leckt gern,  
Und singet dazu. ::

Ferd. Naumann.



## 22. Der Jäger und das Häslein.

Ganz frei und erzählend.

H. Frell.

1. Ein flei = nes Häs = lein si = het im Busch. Sieh,

wie's die Oh = ren spi = het! Husch! husch!

2. Der Jäger kommt gegangen  
Im Wald,  
Möcht' gern das Häslein fangen;  
Halt! Halt!

3. Da legt er an die Flinte, —  
O weh!  
Nun Häslein, lauf' geschwinde!  
Ade! —

4. Das Häslein duckt sich nieder; —  
Es knallt, —  
Und prasselnd schallt es wieder  
Im Wald.

5. Das Häslein ist erschrocken, —  
O Noth!  
Es bleibt im Busche hocken  
Wie todt.

6. Der Jäger wirft die Flinte  
In's Gras:  
„Ei, lauf doch fort geschwinde,  
Herr Haas!“

7. Doch wie er's will einstecken  
Zum Schmaus,  
Thut sichs gar hurtig strecken,  
Reißt aus!

8. Hopp! Hopp! geht's durch die Felder  
So frei!  
Hopp! Hopp! gehts durch die Wälder, —  
Ei, ei! —

9. Der Jäger hat's gesehen, —  
Husch, husch!  
Und bleibt verwundert stehen  
Im Busch! —

G. Ch. Dieffenbach.

## 23. Vom schlafenden Apfel.

Erzählend.

U. Hermann.

*mf*

1. Im Baum, im grü = nen Blätt = chen, hoch o = ben sich ein A = pfel

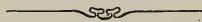
wiegt, der hat so ro = the Bäck = chen, man sieht's, daß er im

Schla = fe liegt, man sieht's, daß er im Schla = fe liegt.

2. Ein Kind steht unterm Baume,  
Das schaut und schaut, und ruft hinauf:  
„Ach, Apfel komm herunter!  
:| „Hör' endlich doch mit Schlafen auf.“ :|
3. Es hat ihn so gebeten,  
Glaubt ihr, der wäre aufgewacht?  
Er rührt sich nicht im Bette,  
:| Sieht aus, als ob im Schlaf' er lacht. — :|

4. Da kommt die liebe Sonne  
Am Himmel hoch daher spaziert. —  
„Ach Sonne, liebe Sonne!  
:|: „Mach' du, daß sich der Apfel rührt!“ — :|:
5. Die Sonne spricht: „Warum nicht?“  
Und wirft ihm Strahlen in's Gesicht,  
Küßt ihn dazu so freundlich,  
:|: Der Apfel aber rührt sich nicht. — :|:
6. Nun schau! da kommt ein Vogel  
Und setzt sich auf den Baum hinauf.  
„Ei, Vogel, du mußt singen,“  
:|: Gewiß, gewiß, das weckt ihn auf! — :|:
7. Der Vogel weckt den Schnabel,  
Und singt ein Lied so wundernett,  
Und singt aus voller Kehle, —  
:|: Der Apfel rührt sich nicht im Bett! — :|:
8. Und wer kam nun gegangen?  
Es war der Wind! den kenn' ich schon,  
Der küßt nicht und der singt nicht,  
:|: Der pfeift aus einem andern Ton. :|:
9. Er stemmt in beide Seiten  
Die Arme, bläßt die Backen auf,  
Und bläßt und bläßt, und richtig  
:|: Der Apfel wacht erschrocken auf. :|:
10. Und springt vom Baum herunter  
Grad' in die Schürze von dem Kind,  
Das hebt ihn auf und freuet sich,  
:|: Und ruft: „Ich danke schön, Herr Wind! :|:

H. Heinek.





# 24. Aller Anfang ist schwer.

Gemüthlich.

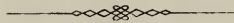
u. Krell.

*mf* *f*



2. Muth gefaßt, jetzt schwenk' ich mich herum, herum!  
Zuchhe! Zuchhe!  
Hat es kaum gedacht, da fällt er um,  
:|: Heididel dum! fällt er um,  
Heididel didel de! — :|:
3. Und er stehet auf: „Der Anfang ist gemacht!“  
Zuchhe! Zuchhe!  
Und er purzelt nieder, daß es kracht,  
:|: Heididel dum! daß es kracht,  
Heididel didel de! — :|:
4. Oft noch fällt er, stehet immer wieder auf,  
Zuchhe! Zuchhe!  
Endlich lernt er doch den Schlittschuhlauf,  
:|: Heididel dum! Schlittschuhlauf  
Heididel didel de! — :|:
5. Aller Anfang ist ja schwer — wer das nicht weiß,  
Zuchhe! Zuchhe!  
Ei, der bleibe lieber von dem Eis,  
:|: Heididel dum! von dem Eis,  
Heididel didel de! — :|:

Hoffmann v. Fallersleben.



## 25. Der Schmied.

Kräftig.

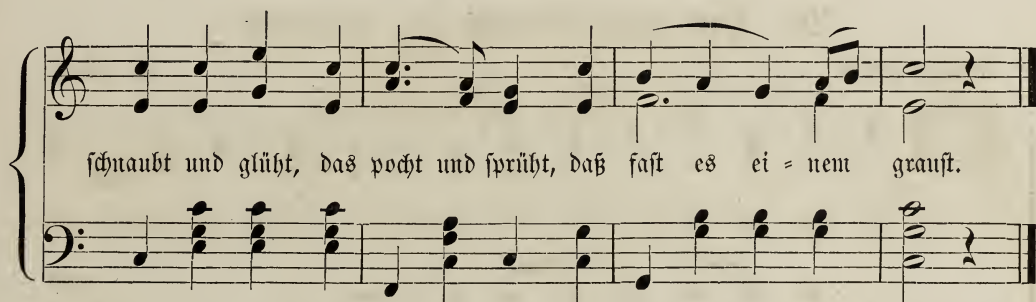
U. Hermann.

1. *f* Was ist das für ein schwar = zer Mann, der dort den Ham = mer  
Und häm = mert, was er häm = mern kann, daß weit = hin es er =

schwingt, } Das ist der Schmied mit kräft' = ger Faust, der  
klingt. }

*ff* schmie = det frisch, der Blas = balg faust; das schnaubt und glüht, das

pocht und sprüht, daß fast es ei = nem graust, das



2. Da kommt des Wegs ein Reitersmann  
Und springt von seinem Gaul:  
„Herr Schmied, nun schmied' er was er kann,  
„Und sei er gar nicht faul,  
„Ein neues Eisen schmied er mir  
„Schnell für mein liebes Rößlein hier!  
:|: „Und du, Gesell,  
„Nun ziehe schnell  
„Den Balg, das rath' ich dir!“
  
3. „Das soll gescheh'n!“ spricht drauf der Schmied,  
Und streicht sich seinen Bart;  
Flugs der Gesell den Blasbalg zieht  
Nach allerbesten Art.  
Sei, wie das bläst und wie das faust,  
Der Ambos klingt, das Feuer braust;  
:|: Das schnaubt und glüht,  
Und pocht und sprüht,  
Daß fast es einem graust. :|:
  
4. Bald ist's gethan; — auf's Rößlein schwingt  
Der Reitersmann sich frank.  
„Nehmt Meister Schmied!“ — Auf's Pflaster klingt  
Ein Thaler neu und blank.  
Und fort geht's im Galopp, es zieht  
Erstaunt sein Rößlein ab der Schmied:  
:|: „Habt Dank, habt Dank!“ —  
Den Thaler blank  
Er schmunzelnd sich besieht! :|:

G. Chr. Dieffenbach.



## 26. Der Christbaum im Himmel.

Freudig bewegt.

H. Arell.

*mf*

1. Da dro = ben, da dro = ben muß Christtag es sein, es leuch = ten und

flimmern die Lich = te = lein; viel hun = dert und tau = send, ach mehr wohl

gar, die glän = zen am Him = mel so hell und so klar.

2. 'Dort oben, dort oben wohnt allezeit  
Christkindchen in himmlischer Herrlichkeit;  
Es hat wohl den Engeln in dunkler Nacht  
Ein Bäumchen mit flammenden Lichtern gebracht.
3. Dran hängen der goldenen Sternlein so viel  
Den freudigen Engeln ein lieblich Spiel;  
Wie werden sich freuen die Englein heut'  
Und jubeln und singen in seliger Freud'!
4. Dort oben, dort oben möcht' gerne ich sein,  
Mich freu'n mit den heiligen Engeln,  
Und wandeln im hellen, im himmlischen Saal  
Und schauen die flimmernden Lichtlein zumal!

G. Chr. Dieffenbach.



# Das Kind.





# 1. Guten Morgen.

Im Sprechton.

H. Hermann.

Etwas langsamer.

*p*  
1. Gu = ten Mor = gen! Gu = ten Mor = gen! Va = ter im Him = mel, ich  
grü = ße dich! Heil = ge mein Herz und be = hü = te mich je = der =  
zeit, je = der = zeit.

2. :: Guten Morgen! ::

Vater auf Erden, ich grüße dich!

Lenke und leite und lehre mich

:: Immerdar! ::

3. :: Guten Morgen! ::

Mutter, du liebe, ich grüße dich!

Höre mich bitten: o liebe mich

:: Fort und fort! ::

4. :: Guten Morgen! ::

Menschen, ihr alle, euch grüße ich!

Bleibet mir gut und behaltet mich

:: Immer gern! ::

A. Enslin.

## 2. Morgenlied.

Innig.

U. Hermann.

1. Ich sin = ge dir mit Herz und Mund, mein Gott, in die = ser

Mor = gen = stund'; hab' Dank für Dei = ne Lieb' und Treu', die

heut' mir wie = der strah = let.

2. Ich bin noch klein, sing' wie ich's kann,  
Gott, nimm mein armes Lied nur an.  
Die Vöglein sind viel kleiner noch,  
Und ihr Gesang gefällt dir doch!

3. Hier stimm' ich mit den Vögelein,  
In ihre Morgenlieder ein; —  
Wenn aber nach des Todes Nacht  
Mir einst der Himmels-Morgen lacht, —

4. Dann sing' ich mit der Engel Schar  
Im schönen Himmel immerdar,  
Und lob' und preise allezeit  
Gott deine Gnad' und Herrlichkeit.

G. Ch. Dieffenbach.



### 3. Gottes Auge.

Mit inniger Andacht.

M. Hermann.

*p*

1. Am ho = hen Him = mel bli = fen viel Sternlein wun = der = bar, sie  
leuch = ten durch das Dun = kel so lieb = lich und so klar.

2. Also auch Gottes Auge  
Gar tren und helle wach;  
So leuchtet seine Liebe  
Auch in der dunkeln Nacht.
3. Der alle Sternlein zählet, —  
Der kennt und liebt auch mich;  
Der ihre Wege lenket, —  
Führt mich auch gnädiglich!
4. Wie soll ich, Gott, Dir danken?  
Ich bin so arm und klein!  
Doch will ich jetzt und ewig  
Dein treues Kindlein sein!

G. Chr. Dieffenbach.

# 4. Kindliche Einladung.

Einfach,

H. Hermann.

*p*

1. Nun will ich fröh = lich schla = fen ein; lieb En = ge = lein wird  
 bei mir sein. Komm, Engel = chen, lind, vom Him = mel ge = schwind, deck'  
 still mich zu, schütz' mei = ne Ruh'; deck' still mich zu, schütz' mei = ne Ruh'!

2. Du lieber Gott, komm auch zu mir,  
 Du weißt, ich bin so gern bei Dir  
 Gott Vater und du,  
 Lieb Englein dazu,  
 :: Nehmt Dank und Preis  
 So viel ich weiß. ::

Ferd. Naumann.

# 5. Nachtgebet.

Langsam, fast gesprochen.

U. Hermann.

*p*  
1. Va = ter, mei = ne bei = den Au = gen fal = len mü = de zu: schen = fe  
mir und mei = nen Lie = ben al = len sanf = te Ruh'!

2. Laß die Englein mit den goldnen Schwingen  
Halten Wacht!  
Laß sie uns in süße Träume singen  
Diese Nacht!
3. Vater, laß vergessen sein, vergeben  
Unsre Schuld:  
Schenke uns zu neuem, frommen Leben,  
Deine Guld.
4. Wende Feuersnoth von unsrer Habe  
Gnädig ab.  
Auf die Fluren träufle Du, zur Labe,  
Thau herab!
5. Ja, laß morgen Deine Sonne scheinen  
Neu und hell!  
Aber Kranke, welche heut' noch weinen,  
Tröste schnell.
6. Und den Wandrer und den frommen Armen  
Spende Ruh'!  
Laß uns Alle ruh'n in Deinen Armen,  
Vater Du!

Joh. Brangott.







# 7. Kindersehnen.

Im Sprechton.

H. Krell.

Wenn ich groß bin, : — dann weiß ich, was ich

werd', ich wer = de ein Rei = ter, ein Rei = ter zu Pferd! Ich

wer = de ein Rei = ter, ein Rei = ter zu Pferd!

2. :: Wenn ich groß bin, ::  
Dann reit' ich hinaus  
:: Und bleibe nicht immer  
Hinter'm Ofen zu Haus! ::
3. :: Wenn ich groß bin! ::  
Dann streit' ich im Feld  
:: Wohl mit den Franzosen  
Als wackerer Held! ::

4. :: Wenn ich groß bin, ::  
Dann jag' ich im Ru  
:: Euch, daß ihr verliert  
Die Strümpf und die Schuh! ::
5. :: Wenn ich groß bin — ::  
Wie gerne möcht' ich's sein,  
:: Und bin doch so jung noch,  
Und bin noch so klein! ::

G. Chr. Dieffenbach.

# 8. Wenn ich erst groß bin!

(Knabe den 1. Vers, Mädchen den 2. Vers.)

Gemüthlich.

U. Hermann.

*mf*

1. Wenn ich erst groß bin, kauft Pa = pa mir ein schö = nes Buch,

geh' in die Schu = le ich und wer = de flug; helf' ihm dann

trenlich in sei = nem Garten, Bäu = me und Blü = me = lein pfe = gen und

war = ten: wenn ich erst groß bin, : ach!



2. Wenn ich erst groß bin  
 Will Mamma mich in die Stunde schicken,  
 Da lern' ich nähen und stricken und sticken,  
 Helf' ihr dann kochen und waschen und fehren,  
 Soll meine Hülfe sie nirgends entbehren.  
 Wenn ich 2c.

G. E. Burkhardt.





## 9. Das Schifflein.

Leicht.

H. Hermann.

*mf*  
Ein Schifflein mach' ich von Pa-pier und stell' es auf den Bach; und



2. Durch Busch und Blum' das Schifflein zieht  
So still, so mäuschenleis;  
Und wer den kleinen Wanderer sieht,  
Der wünscht ihm gute Reis';  
∴ Halt' aus, mein Schiff, halt' aus,  
Kommst nimmer sonst nach Haus'! ∴
3. Das Meer ist falsch, das Meer ist weit,  
Das Meer hat keinen Grund!  
Mein Schifflein, halte dich bereit,  
Wenn kommt des Unglücks Stund'!  
∴ Nun geh', mein Schifflein, geh',  
Sei glücklich auf der See! ∴

Ferd. Naumann.

---

# 10. Das Kind der Mutter eine Gabe überreichend.

Einfach, im Sprechton.

U. Hermann.

*p*

1. Lie = be Mutter, nimm als Ga = be die = ses Blu = men = sträußchen an,

es ist Al = les, was ich ha = be, Al = les, was ich brin = gen kann.

2. Aber ich will mich bemühen,  
Immer fromm und gut zu sein;  
Wenn die Blumen dann verblühen  
Sollst du dich an mir erfreu'n.

Ananth.



# 11. Meine Sinne.

Leicht.

U. Hermann.

*mf*

1. Wohl se- he ich viel Schönes im Wald und auf der Flur; am

lieb- sten a- ber seh' ich in's Aug' der Mut- ter - nur.

2. Gern hör' ich zu, wenn Vöglein  
So fleißig Lieder dacht;  
Am liebsten aber hör' ich  
Das, was der Papa spricht.

3. Gern schmeck' ich Obst und Kuchen  
Und was sonst schafft Genuß;  
Am liebsten aber schmeck' ich  
Doch meiner Mutter Kuß.

4. Ich weiß, der Mensch muß fühlen  
Die Freude und den Schmerz;  
Am liebsten aber fühl' ich,  
Wenn mir's recht leicht um's Herz.

5. Was ich am liebsten rieche,  
Das rathet einer kaum!  
Die Blumen? — Nein! — Am liebsten  
Den frischen Weihnachtsbaum.

Ferd. Naumann.

## 12. Der Kuckuck.

Im Sprechton.

H. Krell.

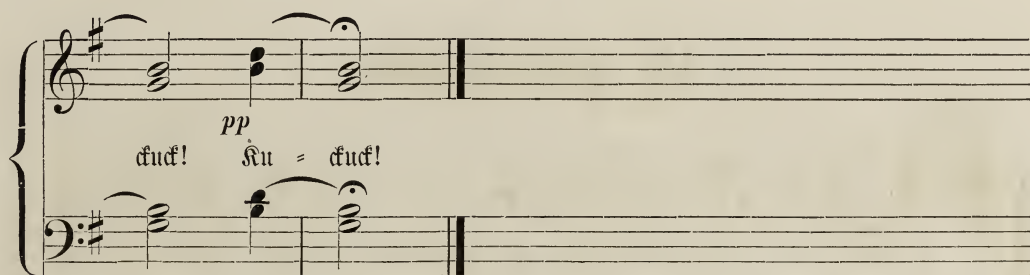
*mf* 1. Der Ku = ckuck in dem Wal = de schreit: *p* Ku = ckuck! *mf* Du

machst dich ja ge = wal = tig breit! *p* Ku = ckuck! *mf* Kerl

hast du denn so vie = le Zeit, und hast du denn sonst Nichts zu

thun, als oh = ne Rast und oh = ne Ruh'n, zu schrei'n: *p* Ku =





2. Der Kuckuck in dem Walde schreit:  
 Kuckuck!  
 Was schreist du denn nur alle Zeit?  
 Kuckuck!  
 Kerl bist du denn nicht recht gescheit,  
 Und wirfst du es denn nimmer müd'  
 Zu singen stets das alte Lied —  
 Kuckuck! Kuckuck! Kuckuck!

G. Ch. Dieffenbach.

# 13. Erdbeerliedchen.

Leicht.

W. Hermann.

1. Nun will ich geh'n zum grü = nen Wald, der mun = tern Vög = lein Aufent =  
halt, will su = chen sü = ße Bee = ren: wenn nur recht viel da  
wä = ren, wenn nur recht viel da wä = ren.

2. Ihr zarten Beerlein, roth wie Blut,  
Erdbeeren, schmeckt mir gar so gut;  
Nun laßt von mir euch finden,  
:| Will euch zu Sträußlein winden :|
3. Und hab' ich dann gepflückt recht viel,  
Geessen auch so viel ich will,  
Lad' Mütterlein zu Hause,  
:| Ich auch zum Erdbeerschmause. :|

G. C. Burkhardt.

# 14. Der Vöglein Dank.

Mäßig schnell.

N. Krell.

1. Ihr Vög = lein leicht, ihr Vög = lein klein, wie ger = ne

möcht ich bei euch sein, und mit euch flie = gen so frei und

frank, und froh mich wie = gen auf Zwei = gen schwanf.

2. Ihr Vöglein leicht, ihr Vöglein klein,  
Wie gerne möcht' ich bei euch sein,  
:| Und mit euch singen im Waldesduft,  
Und hoch mich schwingen in die Luft. :|

3. Ihr Vöglein leicht, ihr Vöglein klein,  
Wie gerne möcht' ich bei euch sein,  
:| Und mit euch loben mit Sang und Klang  
Den Vater droben mein Leben lang!

G. Chr. Dieffenbach.

# 15. Hüte dich!

Maiv, ziemlich bewegt.

H. Arell.

*mf*

1. Hü-te dich, Mäuslein! bleib' von der Fal-le, die in dem  
Win-fel auf = ge = stellt ist! Kommst du zu nah-e, ist es ge-  
seh-en, und du er = lie = gest heim-li = cher List.

2. Hüte dich, Vöglein!  
Bleib' von dem Garne,  
Das in dem Felde künstlich dort liegt!  
Ist's doch ein Neze!  
Oh' du es denkest,  
Bist du gefangen, bist du besiegt.

3. Hüte dich, Fischlein!  
Bleib von dem Köder,  
Der in das Wasser hängt hinein!  
Will dich verführen!  
Laß dich nicht täuschen!  
Wärest verloren, bistest du ein!

4. Hüte dich, Kindlein!  
Bleib' von der Rose!  
Laß in Versuchung führen dich nicht!  
Farbig und duftig  
Lockt dich das Röslein,  
Bis es mit Dornen blutig dich sticht!

A. Enslin.



# 16. Im Garten.

Innig.

H. Hermann.

1. Im Gar = ten bin ich gar zu gern, wo schö = ne Blu = men

blüh'n, die Vög = lein lo = ben Gott den Herrn in dich = ter Bü = sche

Grün, die Vöglein lo = ben Gott den Herrn in dich = ter Bü = sche Grün.

2. Da fliegt manch' bunter Schmetterling,  
Manch' fleißig Bienechen summt,  
:| Kein Käferlein ist so gering,  
Das hier nicht lustig brummt. :|

3. Da reißt so manches Beerelein,  
Und wenn ich artig bin,  
:| Führt mich mein liebes Mütterlein  
Wohl zu den Beeren hin. :|

4. Und hohe Bäume steh'n umher  
Mit Früchten mancherlei,  
:| Die hängen an den Zweigen schwer,  
Fast brechen sie entzwei. :|

5. Da fällt manch' Aepflein auch für mich  
Und manche Pflaume hin;  
:| Drum freu' ich mich stets inniglich,  
Wenn ich im Garten bin. :|

6. Da blick' ich so die Bäume an,  
Seh' durch die Zweig' hinauf,  
:| Hebt sich mein Auge himmelan,  
Geht erst das Herz mir auf. :|

7. Da oben hoch die Wolken geh'n,  
Hell scheint die Sonne drein:  
:| Ei, wie wird's droben erst so schön  
Im Himmelsgarten sein. :|

G. E. Burkhardt.

# 17. Nur eine kleine Geige.

Belebt.

H. Frell.

1. Ei = ne flei = ne Gei = ge möcht' ich ha = ben, ei = ne

flei = ne Gei = ge hätt' ich gern! Al = le Ta = ge spielt' ich

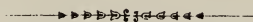
mir zwei, drei Stück = chen o = der vier, und

sän = ge und sprän = ge gar lu = stig her = um. Di = del,

di=del, di=del, di=del, dum, dum, dum! Di=del, di=del, di=del, dum.

2. Eine kleine Geige klingt gar lieblich,  
 Eine kleine Geige klingt gar schön!  
 Nachbars Kinder, unser Spitz  
 Kämen alle wie der Blitz,  
 Und sängen und sprängen  
 Mit mir auch herum.  
 Didel x.

Hoffmann v. Fallersleben.





# 18. Vom Regerl und vom Vögerl.

Treuerzig.

U. Hermann.

1. Grüß' dich Gott, mein lieb's Re = gerl: ich konn' aus dem

Wald; hab' ge = fan = gen ein schön's Vö = gerl, ent = wisch't wär' mir's

bald, ent = wisch't wär' mir's bald.

2. Ich thät' dir's gern schenken,  
Nimm's an, sei so gut,  
Es wird dich nicht kränken,  
:| Weil's schön singen thut. :|

3. Ei, du mein lieb's Regerl!  
Ich bitt' um ein' Gnad':  
Verschaff doch dem Vögerl  
:| Ein Häusle von Drath. :|

4. Thu' auch nicht vergessen  
Ein Trögerl zum Trank,  
Ein Trögerl zum Fressen,  
:| Daß dir's wird nicht krank. :|

Aus „Scherer's alte und neue Kinderwelt“.



# 19. Die Kunst geht nach Brod.

Launig.

H. Krell.

*mf*

1. Spizchen, Spizchen, tanz ein = mal, was du kannst, das zei = ge!

Nein, er mag' nicht — wenn ich auch ihm ein Stück-chen gei = ge.

Gi = gel junk, gi = gel junk, gi = gel junk, junk, junk, gi = gel

junk, gi = gel junk, gi = gel junk.

2. Halt ich ihm ein Beckchen vor,  
Tanz er gleich manierlich.  
Immer geht die Kunst nach Brod —  
Ist das nicht possirlich?  
Sigel junk &c.

Hoffmann v. Fallersleben.

## 20. Kämmerchen zu vermietthen.

Leicht, im Sprechton.

U. Hermann.

1. Wer schleppt sich da so schwer her = an? Sieh da, Herr Schneek! Nun

schau mal an, dein gan = zes Haus mit Küch' und Kel = ler, mit

Spei = se = kam = mer Stüb' und Söl = ler, das trägt du hu = de =

pack um = her, als ob es in der Ord = nung wär'.

2. Hast Kämmerchen wohl zu vermietthen,  
Die willst den Leuten feil du bieten?  
Laß sehn! — dein Haus, das ist nicht schlecht,  
Ist auch bemalt ganz regelrecht,  
Auch scheint ein Wendeltreppchen drin,  
Das führt wohl auf den Boden hin?
3. Doch eins ist mir bedenklich nur:  
Ich seh' von Fenstern keine Spur.  
Da muß es doch recht dunkel sein,  
So ohne allen Sonnenschein.  
Und Mond und Stern und Himmelslicht  
Die sieht man drin gewißlich nicht.
4. Ei, schaut einmal das pug'ge Ding;  
Kriecht selber in sein Häuschen flink,  
Stellt in die Thür sich breit hinein,  
Wie soll da noch ein Mensch hinein?  
Ich merk', du bist ein grober Wicht,  
Nein, guter Schneek, so geht das nicht!
5. Auch scheint dein Haus mir doch zu klein,  
Ich könnte kaum zur Thür hinein.  
Nun, laß' mal sehn! Du nähr'scher Schneek,  
So geh' doch von der Thüre weg!  
Wer miethet eine Kammer wohl,  
Wenn er sie nicht besehen soll?
6. Nimm wieder huckepack dein Haus  
Und biet' es nur wo anders aus.  
Du meinst, ich wär' ein dummes Kind,  
Und würde miethen ganz geschwind,  
Ohn' erst mich drinnen anzuseh'n?  
Nein, guter Schneek, ich danke schön!

Hob. Heinich.



## 21. Der Herbst.

Fröhlich.

H. Arell.

1. Der Herbst, der Herbst, das ist mein Mann, den ich vor Al = lem

lei = den kann; er kommt doch nicht mit lee = rem Sack, bringt

ei = nen gro = ßen Hu = fe = Pack. Was wird da = rein wohl

al = les sein? Kar = tof = feln und Rüben, Ae = pfel und





2. Er geht zum grünen Feld hinaus  
Und schüttelt seinen Sack dort aus;  
Die Rüben fallen auf den Sand,  
Kartoffeln regnet's auf das Land; —  
Ei, ei, wie schad!  
Daß doch gerade  
:|: Äpfel und Pflaumen  
Hüben und drüben  
In den Bäumen  
Sind hängen geblieben. :|:

3. O guter Herbst, sei lieb und fein,  
Und denk' doch an uns Kinderlein;  
Die Äpfel schütte in den Sand  
Und Birnen, Pflaumen auf das Land,  
Denn wir sind klein,  
Wir Kinderlein!  
:|: Wären doch lieber  
Kartoffeln und Rüben  
In den Bäumen  
Dort hängen geblieben! :|:

4. Da lacht der Herbst, der gute Mann,  
Und faßt die Bäume kräftig an,  
Und schüttelt sie mit starker Faust,  
Daß es durch alle Zweige faust; —  
Hei, was ist das? —  
Was fällt in's Gras?  
:|: Äpfel und Pflaumen, —  
O welch ein Segen!  
Birnen und Nüsse, —  
O köstlicher Regen! :|:

G. Chr. Dieffenbach.

## 22. Kaninchen.

Launig.

H. Krell.

1. Ka = nin = chen, Kar = ni = kelschen, was bist du doch so stumm! Du

sprichst nicht, du singst nicht, und läufst so sacht her = um.

2. Kaninchen, Karnickelschen!  
Hast Augen groß und blank,  
Auch fehlt es dir an Ohren nicht;  
Die sind gehörig lang.
3. Kaninchen, Karnickelschen!  
Kannst essen, trinken, schlafen,  
Doch mit dem Lernen merk' ich schon  
Machst du dir nichts zu schaffen.
3. Kaninchen, Karnickelschen!  
Ich wette was darum,  
Trotz großem Aug' und großem Ohr,  
Du bist ein Bissel dumm!

Rob. Reinick.

## 23. Waldvögelein.

U. Hermann.

1. Wald=vö = ge=lein, Wald=vö = ge=lein, wie be = neid' ich dich! Du

singst so froh und frei, du singst so froh und frei! „Doch

sperret man in den Ker=ker mich, ist auch die Lust vor = bei, „Doch

sperret man in den Ker = ker mich, ist auch die Lust vor = bei.“

2. Waldvögelein, Waldvögelein,  
Hätt' ich dein Gemüth!  
: Singst ja im Kerker auch! :  
: „Im Kerker wein' ich nur mein Lied,  
Ich sing' es nur im Strauch!“ ::

3. Waldvögelein, Waldvögelein,  
Doch beneid' ich dich  
: Um deine Gottesgab! :  
: „Dum singend dank' ich Gott, daß ich  
: Ein' Liederseele hab'!“ ::

F. Naumann.



## 24. Der Postillon.

Maiv, etwas bewegt.

H. Krell.

*f* 1. Herr Po = stil = lon, Herr Po = stil = lon, wo geht die Rei = se

hin? — Er sitzt auf sei = nem ho = hen Boß mit fri = schem, fro = hem

Sinn: Tra = ra, Tra = ra, Tra = ra, Tra = ra! mit fri = schem, fro = hem

Sinn! Tra = ra, Tra = ra, Tra = ra, Tra = ra! mit fri = schem, fro = hem Sinn!



2. Die Pferde traben lustig fort,  
Die lange Peitsche knallt,  
Und durch die frische Morgenluft  
So hell das Hörnlein schallt:  
:: Trara, trara, trara, trara!  
So hell das Hörnlein schallt! :|
3. Ich wollt', ich wär' ein Postillon,  
Mit Stiefel und mit Sporn,  
Mit langer Peitsch' und Treffenhut,  
Und einem kleinen Horn!  
:| Trara, trara, trara, trara!  
Mit einem kleinen Horn! :|
4. Mit meinem Pferdlein führ' ich dann  
Wohl in die Welt hinein,  
Und auf dem Hörnlein blies ich laut  
Die schönsten Melodei'n:  
:: Trara, trara, trara, trara!  
Die schönsten Melodein! :|

G. Chr. Dieffenbach.

## 25. Das Lied der tapfern Soldaten.

Munter.

H. Krell.

1. Je = ßo heißt es: aus = mar = schi = ret in die wei = te, wei = te

Welt. Mu = si = kan = ten, mu = si = ei = ret! je = ßo zie = hen wir in's

Feld. Rührt die Trom = meln, bläst die Flö = ten, denn es

ist uns Muth von Rö = then; je = der muß ja sein ein

Held, weil wir je = ßo zieh'n ins Feld.

2. Seht, wie sind wir ausgestaffirt!  
Jeder ist ein Offizier.  
Helm und Harnisch sind gezieret,  
Wunderschön mit Goldpapier.  
Vorwärts geht es recht verwegen  
Mit der Flinte, mit dem Degen  
Auf den Feind, Feld aus, Feld ein,  
In die weite Welt hinein.
3. Schießen kann ich, daß die Spagen  
Fliegen fort wie Spreu und Stroh,  
Und es laufen Hund und Kagen,  
Wenn ich drohe nur so so.  
Wenn wir durch die Wälder streifen  
Und nur an den Degen greifen,  
Hat schon Alles gleich Respect,  
Läuft von himen ganz erschreckt.
4. Tapfer wollen wir's drum wagen,  
Blind auf alle Feinde gehn;  
Schmetterling und Vögel jagen,  
Wo wir irgend einen seh'n!  
Alles soll vor uns erschrecken,  
Soll vor uns die Waffen strecken,  
Alles soll es seh'n geschwind,  
Daß wir tapfre Helden sind.

Hoffmann v. Fallersleben.

## 26. Weihnachtslied.

Fröhlich.

W. Hermann.

*f*

1. Zur Weih= nacht ist's lu = stig! Zur Weih= nacht — hei = di! Da  
sprin= get zur Mutter das Kindlein: „Ei sieh'! Hei = di, hei = di! der  
Rup = recht war hie! Hei = di, hei = di! der Rup = recht war hie.

2. Zur Weihnacht ist's lustig,  
Zur Weihnacht — juchhe!  
Wenn funkelt Christbäumchen  
Hinaus in den Schnee!  
:| Juchhe! Juchhe!  
Christbäumchen und Schnee! :|

3. Zur Weihnacht ist's lustig,  
Zur Weihnacht — hallo!  
Was tanzen vorm Fenster  
Die Schneeflocken so?  
:| Hallo! Hallo!  
's ist Alles so froh! — :|

Ferd. Naumann.











3 0112 059161981

Druck. Wilhelm Baerisch. Leipzig.